Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 20 (1978)

Heft: 5: Engagement in der Politik

Artikel: Politisches Engagement : ja oder nein?

Autor: Stokar, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-154993

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

suchungen glauben darf, die über die gründe der stimmabstinenz gemacht wurden. Die gleichen untersuchungen zeigen aber auch, dass bei mancher abstimmung der letzten zeit das resultat anders ausgefallen wäre, wenn die stimmbeteiligung grösser gewesen wäre! Wenn wir zum vornherein resignieren, so kommt es sicher anders, als wir wollen, und wir sind erst noch mitschuldig daran!

– Und drittens gibt es leute, die sagen sich, das politische engagement gehöre ins parlament. Dort sässen ja die leute, die die nötige ausbildung und erfahrung haben, und deshalb die probleme und zusammenhänge viel besser beurteilen können als wir einfachen bürger. Verdienen die parlamentarier aber so uneingeschränktes vertrauen? Die jugendzeitung Dialog widmete eine nummer dem problem behinderung. Darin schildern mitglieder unserer vereine die probleme behinderter aus eigener erfahrung. In der gleichen nummer erklären aber auch vertreter unserer parteien, wie sie sich für die belange der behinderten einsetzen wollen. Und dabei machen sie fast durchwegs vorschläge, die auf den vorderen seiten von den behinderten als falsch bezeichnet wurden! So heisst es da z.b. "sonderschulen und heime sind als segensreiche institutionen zu sehen", "eine genügende zahl von spezialschulen ist zu schaffen", "behinderte fühlen sich unter gleichbehinderten wohler, als wenn ihnen der abstand zum nichtbehinderten ständig schmerzlich bewusst wird!". Verdienen die parlamentarier wirklich unser uneingeschränktes vertrauen?

Nur wenn wir uns selbst für die lösung unserer probleme einsetzen, können wir die hoffnung haben, dass unsere bedürfnisse berücksichtigt werden, seien wir nun behindert oder nicht!

Armin Kull

MITDENKEN

Politisch tätig sein heisst für mich in erster linie "m i t d e n k e n". Was in der öffentlichkeit geschieht, geht mich etwas an. Ich muss nicht passiv alles hinnehmen, sondern kann aktiv mitwirken. Dies setzt allerdings voraus, dass ich mich dafür interessiere. Ich muss zum beispiel das geschehen in der gemeinde aufmerksam verfolgen. Nur wenn ich gut informiert bin, kann ich glaubwürdig mitreden, sonst bleibt's bei schlagwörtern.
Als frau im kanton Luzern kann ich seit 1971 nicht nur mitreden sondern auch mitwählen und mitbestimmen. Ich möchte nur wünschen und hoffen, dass alle von diesen möglichkeiten vermehrt gebrauch machten.

Rösly Ziswiler

POLITISCHES ENGAGEMENT – JA ODER NEIN?

Um es kurz zu machen, ich bin ein vehementer befürworter des politischen engagements. Dies hat mich vor einem monat bewogen in die SP – Zürich einzutreten. Meine interessen liegen bei der sozial- energie- und verkehrspolitik. Ich werde mich zwar vorderhand keinen gremien aktiv anschliessen, schliesse es aber für die nächsten jahre nicht aus.

Die motivation ist durch verschiedene aspekte erklärbar.

Der erste aspekt ist eher theoretischer art. Ich bin der meinung, dass es sich heute niemand mehr erlauben kann, sich der politik zu verschliessen. Viele fragen, welche von natur aus unpolitisch sind, werden heute zur klassifikation einer person im politischen spektrum benützt. Ein beispiel: Atomkraftwerkgegner sind politische gegner der unternehmer somit links. . . Die polarisierung der bevölkerung hat also in den letzten jahren stark zugenommen. Der einzelne muss sich fragen, auf wessen seite er steht. Genau das forderte ich von mir. Ich wollte von der theorie loskommen, politische diskussionen befriedigten mich nicht mehr, weil es bei der diskussion blieb. Ich wollte meine ganze lebensweise mit meiner theorie in übereinstimmung bringen. Mein ziel war echtes engagement mit allen konsequenzen. Soviel zur theorie.

Ich weiss, was ich damit auf mich nehme. Engagement braucht neben kraft auch ein quantum mut. Früher offene türen sind nun geschlossen, wirtschaftliche einbussen wahrscheinlich. Doch dafür lebe ich, wie ich es von mir erwarte. Mit andern worten: Sich engagieren ist ungemütlich aber befriedigend.

Der zweite aspekt ist durch meine situation als behinderter begründet. Ich habe in den vergangenen jahren bei mir die tendenz zur selbstzufriedenheit oder auf der andern seite zur resignation festgestellt. Daraus folgte eine äusserst mühsame duckmäuserhaltung. Das gleiche lässt sich auch bei anderen behinderten sagen. Irgendwie hatte ich das gefühl, gar nicht klagen zu dürfen. Ich war dankbar meinen kollegen, eltern, dem staat gegenüber. Dauernd stellte ich mir die frage, wie es mir wohl in einem andern system ergehen würde.

Gerade diese einstellung ist ein grosser unsinn. Die demokratie ist das beste system um kritik anzubringen. Auch die Schweiz bietet ansatzmöglichkeiten für verbesserungen. Hier verhallen rufe nicht, wenn man erst mal ruft. Mein politisches engagement geschah, um aus der kritiklosigkeit auszubrechen. Gerade die interessen der behinderten werden noch viel zu wenig vertreten. Unsere bildungs-, unsere aufstiegschancen sind immer noch gering. Unsere gesellschaftliche integration steht noch am anfang. Solange eine organisation wie IMPULS noch bestehen muss, sind die probleme nicht gemeistert. Wir müssen unsere forderungen verbreiten, denn der staat muss wissen, was uns beschäftigt.

Martin Stokar

ZU WENIG KRAFT, ETWAS DURCHZUSETZEN

Die PULS-nr. politik interessiert mich sehr. Aber ich möchte keine politik machen. Da ich viel zu wenig kraft hätte etwas durchzusetzen. Natürlich gehe ich stimmen. Das ist das einzige, wo ich aktiv bin. Es interessiert mich sehr, was läuft. Und wehe wenn einmal der "Tagi" nicht da ist, wenn ich abends nach hause komme. Ich finde jeder soll politisieren, ob behindert oder nicht. Ich hoffe du kannst damit etwas anfangen. Sonst musst du mir halt fragen stellen. Ich bin eben kein zeitungsschreiber.

Ruth Brauen